

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 6

Artikel: Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule : ein Schreckgespenst?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule — ein Schreckgespenst?

Jedes Frühjahr kehren sie wieder, die Tage der Aufnahmeprüfungen in die Sekundar-, Real- oder Bezirksschule. Für Lehrer wie Schüler sehr oft ein Schreckgespenst. Ursache vielen Jammerns und Schimpfens. Warum eigentlich? Wer das ganze Jahr gewissenhaft gearbeitet hat, braucht sich doch nicht zu fürchten. Aber eben: Leider gibt es noch eine ganze Anzahl Lehrer, die den Prüfungserfolg ihrer Schüler als eine Prestigeangelegenheit betrachten. Und verständnislose Behörden schüren dieses Feuer noch, indem sie in Prozenten ausrechnen, wie viele Schüler des einzelnen Lehrers die Prüfung bestanden haben. Und was macht das Volk? Es bezeichnet als guten Lehrer den, der die meisten Schüler in die Sekundarschule <bringt>. So steht der Sechstkläßler jedes Jahr im Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung. Das ist eine alte Tatsache; was aber tun wir dagegen?

Gibt es nicht viele Lehrer, die sich in eine Examenangst hineinsteigern und die Schüler anstecken? Dementsprechend sieht auch ihr Arbeitsprogramm aus. In wie vielen Klassen wird von Weihnachten an nur noch Rechnen und Sprachlehre betrieben! Die Kinder werden mit Aufgaben überhäuft, und weder für ein Lied, für eine Turnstunde noch für irgendeine Entspannung ist Zeit vorhanden. Und da wundert man sich noch, wenn die Kinder nervös und gereizt sind!

Natürlich können auf diese Weise Schüler die Prüfung bestehen, deren Intelligenz nicht für eine Sekundar- oder Mittelschule ausreicht. Was bleibt da der Prüfungskommission anderes übrig, als den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben hinaufzuschrauben, was wiederum ein noch vermehrtes <Büffeln> in der sechsten Klasse zur Folge hat. Das Volk hat sich an diese übertriebenen Vorbereitungen gewöhnt, verlangt sie sogar vom Lehrer.

Doch das fast mit Gewalt eingetrichterte Wissen fällt meist schon nach wenigen Wochen wie ein Kartenhaus zusammen. Die Tatsache, daß Sekundarschüler oft nicht in der Lage sind, die Prüfungsaufgaben zu lösen, welche die Sechstkläßler zu lösen hatten, spricht für sich selbst.

Was ist dagegen zu unternehmen? Ich glaube, daß in erster Linie die Behörden mehr Verständnis zeigen müßten und die Lehrer nicht nach dem Prüfungserfolg beurteilen dürften. Dann sollen die Eltern gründlich aufgeklärt werden, damit auch sie zu einem gesunden Urteil kommen. Daß dies nicht in einem einzigen Vortrag geschehen kann, versteht sich von selbst. Das muß immer und immer wieder gesagt und geschrieben werden. Die Hauptarbeit liegt aber beim Lehrer, der sein Arbeitsprogramm ändern und den falschen Berufsstolz aufgeben muß. Kein übertriebenes <Büffeln> in den letzten Wochen, sondern eine systematische Arbeit während des ganzen Jahres, wie in allen andern Schuljahren auch. Der Erfolg besteht nicht nur in der bestandenen Prüfung, sondern vielmehr darin, daß der Schüler den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Somit muß ein guter Arbeitscharakter entwickelt werden, damit der neue Stoff auf solider Grundlage aufgebaut werden kann.

Was ist wichtiger: Die sogenannte Ehre der Eltern, des Lehrers oder das Wohl des Kindes? Gehört das Kind nicht in eine Sekundarschule, so dürfen weder Eltern noch Lehrer so lange auf ihm herumreiten, bis es die Prüfung doch noch mit Ach und Krach besteht. Und da bei den heutigen ausgebauten Abschlußklassen den Schülern so viele Berufslehren offenstehen, ist es doch sinnlos, das Kind in eine Schule zu zwingen, bei der es immer am Schwanz nachhinken muß. Überdies wird durch solche Schüler das Niveau der Sekundarschule gesenkt, was wiederum den guten Schülern gegenüber ein Unrecht ist.

Sicher, es braucht Kraft und Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Geht es aber um das Wohl des Kindes, so lohnt es sich.

cs